

Security

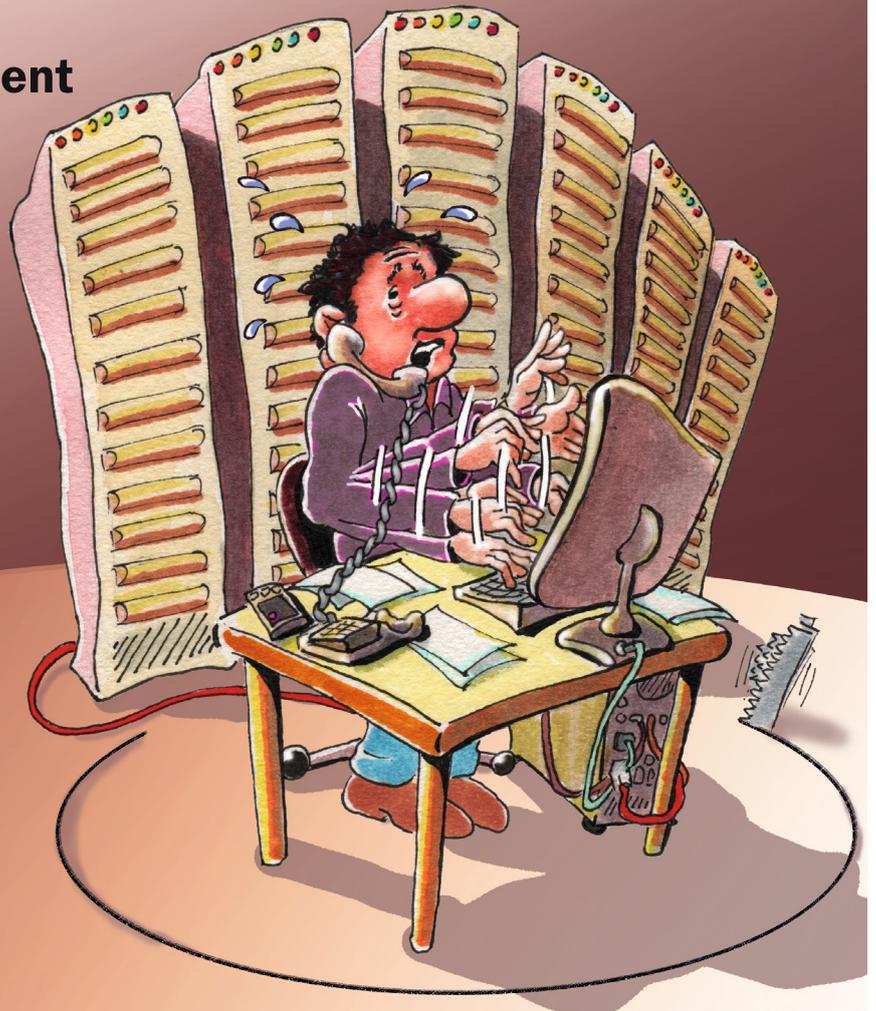
Digitale Angriffe mit neuem Charakter

Schutz vor Ransomware

EDR für alle

Mit Marktübersicht

**Vulnerability-Management
as a Service**



**Gartner-Analyst
zu Gaia-X**

Wie souverän ist
Europa?

**Messung von
Multimode-Links**

Eigenarten der
OM5-Technik

**Gebäudevernetzung
und Smart-Building**

Mit Marktübersicht
Netzwerkcameras

Solarwinds Backup im Praxistest

Zuallererst in die Wolke

Ohne Backup keine sichere IT – dieser Grundsatz ist unbestritten. Doch wie sichert der IT-Fachmann am besten? Streng traditionell auf Tape oder zeitgemäß direkt „in die Wolke“? Wenn es nach Solarwinds geht, dann sollten Backups grundsätzlich in der Cloud abgelegt sein. Im Test musste die Solarwinds-Sicherungslösung ihr Können unter Beweis stellen.

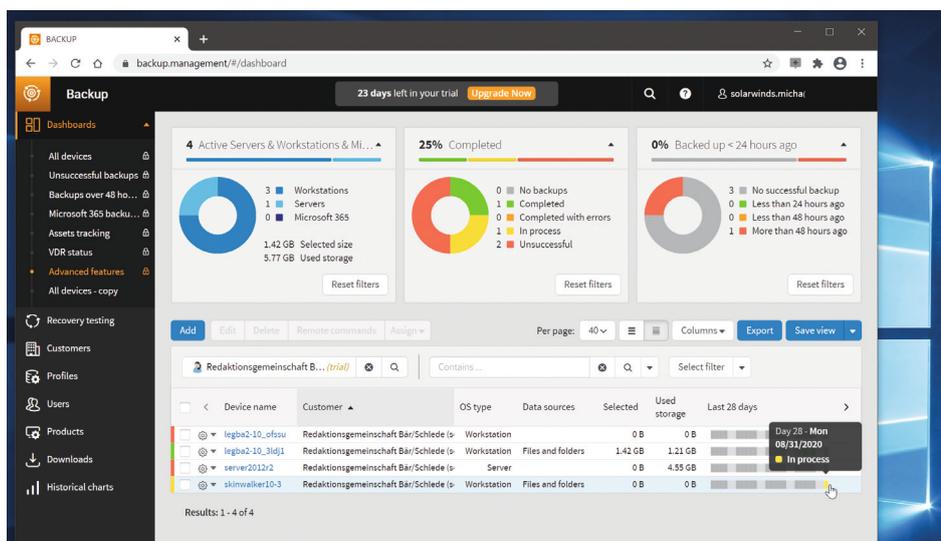
Wir konnten für diesen Test eine 30-Tage-Trial-Version der Software nutzen. Dazu reichte eine Anmeldung auf der Webseite des Anbieters. Dabei hatten wir die Wahl zwischen „Solarwinds Backup for IT Departments“ und „MSP Backup for Service Providers“. Wir haben uns für die „IT Department“-Version entschieden. Grundsätzlich handelt es sich bei beiden Ausprägungen um eine Cloud-Lösung, mit deren Hilfe der Administrator Softwareagenten auf den lokalen Systemen ausrollt und so die Sicherungen durchführt. Nach der Anmeldung präsentiert sich das Dashboard sehr übersichtlich in englischer Sprache in Browser-Fenster. Klickt der Administrator nun auf „Add a device“,

dann kann er auswählen, für welches Betriebssystem der Client generiert ist. Dort stehen ihm neben Server und Workstations auch die Ressourcen von Microsoft 365 (Exchange, OneDrive und SharePoint) als Backup-Client zur Verfügung. Wichtig beim Anlegen dieser Agenten: Bei der Generierung wird auch ein Passwort für diesen Agenten festgelegt, das bei der Installation auf dem Client und beispielsweise auch dann nötig ist, wenn der laufende Job abgebrochen werden soll. Nach dem Download des nur etwa 100 MByte großen Agenten (Backup Manager) auf den Server oder die Workstation und der anschließenden Installation startet dieser dort im lokalen Browser auf Port 5000.

Zugleich taucht das neue System nun im Dashboard unter „All Devices“ auf. Die Agenten-Software bietet dabei auch eine lokalisierte Oberfläche an. Der Administrator kann nun direkt festlegen, ob er beispielsweise eine vollständige Sicherung des Systems durchführen oder einzelne Dateien und Ordner sichern will. Auch den Systemstatus – also die wichtigen Systemdateien und -einstellungen ohne Nutzerdateien – kann er explizit der Sicherung hinzufügen. Sichert er einen Server und befindet sich eine Exchange-Installation auf dem System, dann kann er diese ebenfalls auf die gleiche Art sichern. Danach sichert die Lösung die Daten in den entsprechenden Cloud-Speicher. Bei unserem Test handelt es sich dabei um ein vom Anbieter bereitgestellten Speicherbereich. Sicherung und auch die Wiederherstellung zweier Windows-Clients unter Windows 10 funktionierten im Test ebenso wie die Sicherung eines Windows Servers 2016 sowie eines Apple-Clients unter macOS 10.14 reibungslos.

Vielfältige Möglichkeiten

Die Software bietet viele weitere Möglichkeiten, die wir im Rahmen dieses Tests zwar betrachtet haben, jedoch hier nur kurz darstellen können. Solarwinds Backup bietet etwa unter anderem auch die Wiederherstellung des „System State“ auf der ursprünglichen Hardware, ein „Virtual Disaster Recovery“ in einer virtuellen Maschine oder ein „Bare Metal Recovery“ auf einer neuen Hardware mit anschließender manueller Treiberergänzung an. Zudem stellt Solarwinds mit dieser Lösung auch die Sicherung von virtuellen Maschinen auf einem kostenlosen VMware ESXi-Server zur Verfügung. Was dem VMware-Spezialisten im Testteam besonders gefiel, war die Tatsache, dass es die virtuellen Maschinen dabei nicht aus einer vSphere-Ansteuerung heraus adressiert. Solarwinds Backup sichert den Systemstatus einer VM direkt aus der virtuellen Maschine heraus. Steht die Wiederherstellung der Sicherung an, kann der Administrator eine ähnliche, aber neue VM nutzen und dabei „Bare Metal Recovery“ einsetzen. Die Lösung macht auch die Sicherung von Exchange-



Wie alle Anwendungen aus und für die Cloud hat auch Solarwinds Backup ein sogenanntes Dashboard, das dem Administrator alle wichtigen Daten seiner Sicherungen präsentiert.

Konten, SharePoint- und OneDrive-Inhalten aus einer Microsoft-365-Umgebung sehr leicht möglich, was uns in einem kurzen Test mit einer solchen Installation, die ebenfalls nur zur Testzwecken aufgebaut war, problemlos und wirklich mit wenigen Mausklicks gelungen ist. Wir mussten uns dazu nur mit unserem administrativen Microsoft-365-Konto anmelden und den Umfang sowie die Benutzer auswählen, deren Daten zu sichern waren. Leider war es dabei nicht möglich, die Frequenz oder etwa ein alternatives Backup-Ziel für diese Sicherung anzugeben. Diese Parameter sind vorgegeben.

Wider die Cloud-Probleme

Administratoren mittelgroßer und kleiner Betriebe, deren Standorte vielleicht auch noch abseits der größeren Städte in Deutschland liegen, finden die Vorstellung, größere Backups in der Cloud abzulegen, häufig wenig attraktiv. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die heimischen Provider zwar in der Regel mit großen Download-Raten prahlen, die für ein Cloud-Backup aber so essenziell wichtigen Upload-Verbindungen allerdings nur allzu oft nur sehr geringe Bandbreiten bieten. Schon die Sicherung von nur 1 oder 2 GByte kann dann zur Geduldsprobe werden und eine Komplett Sicherungen von 50 GByte Tage und Nächte in Anspruch nehmen.

Zwei Einstellmöglichkeiten, die der Nutzer im Einstellungsmenü des Backup Managers findet, helfen dabei, diese Problematik zu entschärfen. Zunächst einmal bietet die Funktion „LocalSpeedVault“ die Möglichkeit, bei der Definition von Backup-Jobs, diese auch auf einen lokalen Speicherort umzulenken, wo sie dann ebenfalls verschlüsselt abgelegt sind. Diese Funktion macht es möglich, alle Backups auch lokal auf einer Festplatte, einem Netzwerklaufwerk oder auf einer NAS abzuspeichern. Dabei kann eine solche Kopie auch zusätzlich zum Backup auf dem Server abgelegt werden. Tape-Lösungen finden dabei als Backup-Ziel keine Unterstützung.

Noch interessanter im Hinblick auf mangelnde Bandbreite beim Backup ist sicher die Einstellung für das sogenannte See-

ding. Aktiviert der Administrator den Seeding-Modus, dann geschieht zunächst eine Initialisierung auf einem externen Laufwerk. Diese Sicherung kann er dann beispielsweise mittels einer portablen Festplatte zum Provider bringen. Nachdem sie eingespielt ist, lassen sich die Delta-Sicherung online durchführen, die mit weitaus geringerer Bandbreite problemlos ablaufen. Diese Option hat uns extrem gut gefallen, da sie zeigt, dass hier ein Anbieter nicht nur „Cloud only“ präferiert, sondern auch die damit einhergehenden Probleme sieht und passende Lösungen anbietet.

Vielleicht ist es etwas altmodisch, aber wir greifen gern auf ein Handbuch zurück, wenn wir eine Lösung in der Praxis einsetzen – auch wenn es nur im PDF-Format vorliegt. Nach etwas längerem Suchen haben wir in der Online-Hilfe im Abschnitt „Backup & Recovery Help“ einen Link zu einer 700 Seiten umfassenden PDF-Datei gefunden, die in englischer Sprache diese Hilfe anbietet.

Den Link hat der Anbieter jedoch nicht nur mit dem Warnhinweis ob der Größe eines möglichen Ausdrucks versehen, sondern es findet sich auch eine Mitteilung, dass die Dokumentation möglicherweise nicht auf dem gleichen aktuellen Stand wie die Online-Hilfe ist.

Da die Lösung sich auch als Werkzeug für MSPs (Managed Service Provider) nutzen lässt, hätten wir etwas umfangreichere Reportmöglichkeiten für selbstverständlich erachtet. Leider ist es vom Dashboard aus nur möglich, die Informationen in eine Excel-Datei im XLSX-Format zu exportieren. In der exportierten Datei befinden sich dann alle Daten, allerdings müssen sie zur Präsentation noch entsprechend aufbereitet werden. Besser machen es da die sogenannten Sicherungsberichte, die sich der Administrator per E-Mail zuschicken lassen kann. Eine Kuriosität fiel uns noch bei den Einstellungen für diese Sicherungsberichte auf. Der Administrator kann natürlich die Frequenz festlegen, in der ihm diese Berichte via Mail zugestellt werden. Die Einstellungen „Täglich“ oder „Nie“ sind noch einleuchtend, aber warum ihm dann nur noch die Auswahl zwischen „Jeden Mittwoch und Samstag“ oder nur „Sams-

tag“ bleibt, erscheint uns dann doch rätselhaft: Was spricht gegen Dienstag oder Donnerstag oder gar den Sonntag? Die gleichen Einstellungen fanden wir auch bei der Zusendung des Wiederherstellungsberichts, nach unserer Einschätzung eine unnötige Einschränkung.

Fazit: praktisches Cloud-Backup

Das Arbeiten mit der Solarwinds-Lösung hat uns grundsätzlich gut gefallen. Die meisten Dinge erklären sich von allein und durch die umfassende und sehr konsequente Ausrichtung auf die Cloud muss sich der Administrator auch nicht mit dem umfangreichen Setup einer komplexen Client/Server-Anwendung oder einer Backup-Appliance befassen. Das Dashboard ist übersichtlich gestaltet, wobei es auch weniger erfahrenen Backup-Administratoren leicht fallen sollte, sich zurechtzufinden.

Wir konnten während der Testzeit von einigen Wochen keinerlei Probleme mit dem Cloud-Dienst feststellen, und die vielen Möglichkeiten und Funktionen – beispielsweise die kontinuierliche Wiederherstellung von Daten auf virtuellen Standby-Servern – sind nützlich und ein besonderer Pluspunkt der Lösung.

Thomas Bär und
Frank-Michael Schledojos

Tested by  LANline
IT = Network = Datacenter

Solarwinds Backup

<https://www.solarwinds.com/backup>

- ✔ Klar strukturierte Oberfläche sowohl im Dashboard als auch im Backup-Client
 - ✔ Sehr umfangreiche Unterstützung bei den Client-Systemen
 - ✔ Gut durchdachte Möglichkeiten, das Problem mangelnder Bandbreite beim Upload abzuschwächen
 - ✔ Flexible, vielfältige Wiederherstellungswege
-
- ✘ Online-Dashboard nur in englischer Sprache
 - ✘ Dokumentation ist zwar ausreichend, aber leider auch nicht lokalisiert